



# Der Gröbenhüter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e.V.

Dezember 2011

Nr. 36

## Das fehlende Testament des Dr. Troll und die Schenkung der Grundstücke für die Kirche und die Schule

Von Johann Böhmer

In der Ausgabe Nr. 33 „Der Gröbenhüter“ S.2 findet sich in einem Aufsatz von Kurt Fiala über die denkmalgeschützten Bauwerke in Gröbenzell die folgende Aussage: „Ab 1920 stand in der Siedlung Gröbenzell eine aus einer Baracke des Kriegsgefangenenlagers Puchheim adaptierte Notkirche. Das Grundstück gehörte Dr. Troll und wurde nach dessen Tod testamentarisch als Standort für eine Katholische Kirche bestimmt.“ Da ich mich mit dem Thema mindestens seit der Glockenweihe der von mir 2008 zu Ehren meines Großonkels Prälat Georg Böhmer gespendeten St.-Georgs-Glocke intensiv befasse

und deshalb dazu bereits in verschiedenen Archiven recherchiert hatte, konnte ich Kurt Fiala und den Gröbenhütern belegen, dass diese Behauptung nicht mit den historischen Tatsachen übereinstimmt. Ich war nämlich im Zuge meiner Recherchen im Staatsarchiv München auf die Nachlassakte Trolls

gestoßen. Aus ihr geht hervor, dass der am 2. Juni 1918 verstorbene Justizrat Dr. Franz Troll kein Testament hatte und daher von seinen Söhnen Friedrich, Karl und Wilhelm aufgrund

gesetzlicher Erbfolge beerbt wurde. Damit war diese Aussage Fialas gekippt. Da sich Fiala auf die bekannten Ortschroniken berufen hatte, schaute ich mir auch diese näher an.

Dabei fand ich heraus, dass eine Stelle in der Festschrift zum 75-jährigen Doppeljubiläum von Kirche und Schule, die die Pfarrgemeinde St. Johann-Baptist und der Verein „Die Gröbenhüter e.V.“ im Jahr 2000 gemeinsam herausgegeben haben,

am ehesten zu dieser falschen Annahme verleitet haben könnte. Das 2007 verstorbene Gründungsmitglied der Gröbenhüter Dr. Anton Kammerl schreibt dort in dem Aufsatz „Kirche und Schule als Urzelle des Gröbenzeller Ortszentrums“ auf Seite 27: „Etwa zwanzig Jahre später, **kurz vor seinem Tod**

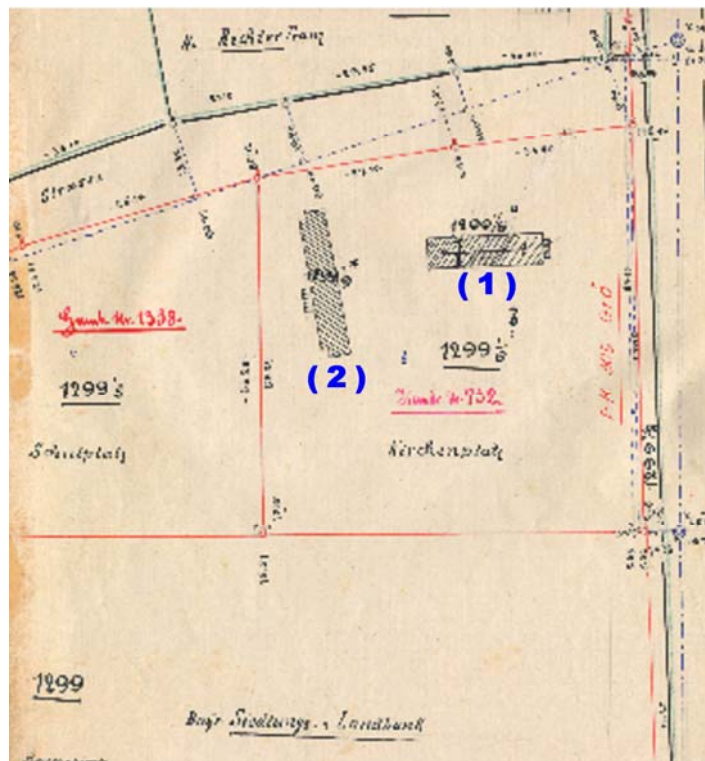


Abb. 1: Ausschnitt aus dem Fortführungs-Handriss Nr. 688 zum Mess.-Verz. Nr. 32 von 1924 mit Notkirche (1) und Notschule (2)

(Hervorhebung durch den Verfasser) bestimmte Dr. Troll aus seinem großen Landbesitz den Bereich Ecke Kirchen-/Trollstraße (jetzige Rathausstraße) als Baugrund für Kirche und Schule. Damit traf er die Entscheidung für die Lage des Gröbenzeller Ortzentrums“. Ferner schreibt Kammerl in demselben Aufsatz: „Schon 1920 wurden auf dem von Dr. Troll bestimmten Grundstück eine Notkirche und eine Notschule errichtet“.

Auf meinen Hinweis hin meldete sich der 2. Vorsitzende der Gröbenhüter Albert Donhauser und regte eine Nachforschung beim Vermessungsamt Fürstenfeldbruck an. Gleichzeitig recherchierte ich auch in den Pfarrarchiven in Olching und Gröbenzell sowie im Olchinger Gemeindearchiv, wobei mich besonders auch die Mitwirkung meines Großonkels, des früheren Olchinger und Aubinger Pfarrers Georg Böhmer interessierte.

Diese weiteren Recherchen förderten bald sehr interessante Dinge zu Tage:

Im Vermessungsamt Fürstenfeldbruck stieß ich zusammen mit Albert Donhauser auf das Messungsverzeichnis der Steuergemeinde Olching Nr. 130 vom 14. Juni 1921, mit dem aus dem Stammgrundstück Plan-Nr. 1299 die Parzellen Plan-Nr. 1299 1/5 Bauplatz/Schulplatz mit 0,231 ha und Pl.-Nr. 1299 1/6 Bauplatz/Kirchplatz mit 0,205 ha heraus gemessen wurden. Die Messung war am 25. Mai 1921 (Handriss Nr. 622). Allerdings stehen in der Spalte „Eigentümer“ für den neuen Eigentümer nach der Rechtsänderung nur die ungenauen Be-

zeichnungen „Schulfond, Ortsgemeinde Gröbenzell“ und „Ortsgemeinde Gröbenzell, Kirchenfond“. Ungenau sind diese Bezeichnungen deshalb, weil nicht klar ist, welche juristische Person mit der Bezeichnung „Schulfond“ bzw. „Kirchenfond“ gemeint ist. Nur eine juristische Person kann – außer einer natürlichen Person – Träger von Rechten und Pflichten, also z. B. Eigentümer von etwas sein. Eine juristische Person ist z. B. eine GmbH oder eine Gemeinde oder eine Kirchenstiftung. Ein Kirchenfond zählt dazu

jedoch nicht. „Kirchenfond“ ist ein laienhafter, untechnischer Begriff, der allenfalls in die Richtung einer Treuhand weist.

In diesem Messungsverzeichnis findet sich als 2. Nachtrag auch die Vermessung und zeichnerische Erfassung der beiden 1920 für die Notschule und die Notkirche aufgestellten Baracken. Gute Quellen zu der Besorgung, Aufstellung und Indienstnahme der Baracken sind, weil zeitnah, die „Chronik der katholischen Seelsorgsgemeinde Gröbenzell bei Olching“ des ersten Expositus Josef Niklas aus dem Jahr 1924 und die „Chronik von Gröbenzell“, herausgegeben vom „Interessenverein Gröbenzell e. V. mit Gewerbegruppe“, die der damalige 1. Vorsitzende des Interessenvereins Oberbaurat Albert Meyer zum Siedlungsfest 1931 verfasst hat.

Interessanterweise ist das Messungsverzeichnis Nr. 130 von 1921 allerdings auf der ersten Seite durchgestrichen und mit dem Vermerk versehen: „Zessiert, Fürstenfeldbruck 6.II.24 Messungsamt (Unterschrift)“.

Außerdem fanden wir auch das Messungsverzeichnis der Steuergemeinde Olching (Gröbenzell) Nr. 32 von 1924 vor. Dieses Messungsverzeichnis bezieht sich auf Messungen am 17. und 24. November 1922 (Handriss Nr. 688). Darin wurden der Schulplatz Plan-Nr. 1299 1/5 nun deutlich

größer mit 0,383 ha und der Kirchplatz Plan-Nr. 1299 1/6 mit 0,479 ha gut doppelt so groß gebildet. Im

Gemeindearchiv von Olching fand ich den Hinweis, dass die Bayerische Siedlungs- und Landbank GmbH in München der Gemeinde Olching die Plannummer

1299 1/5 „Schulplatz“ geschenkt hat, mit weiterführenden Angaben. Die Kopie der dazugehörigen Urkunde des Notars Dr. Franz Pündter vom Notariat München XIII konnte bei der Außenstelle Eichstätt des Staatsarchivs München besorgt werden. Im Olchinger Gemeindearchiv fand sich ferner auch eine Kaufpreisfestsetzung und Zahlungsaufforderung des Reichsvermögensamts München I vom 04. Mai 1920 an den Gemeinderat Olching für die im Gefangenenlager Puchheim abgebrochene



Abb. 2: Die 1920 errichtete Notkirche



Baracke Nr. 72. Diese Baracke hat 14.000 Mark zzgl. 1½ % Umsatzsteuer, insgesamt 14.210 Mark, gekostet.

Im Pfarrarchiv von Olching stieß ich auf eine Urkunde vom 10. Juni 1921, in der die Brüder Georg, Michael und Alois Böhmer - Michael Böhmer ist mein Großvater - und der Olchinger Pfarrer Friedrich Pfanzelt gegenüber Justizrat Dr. Karl Werner - nach ihm ist am Ort die Straße hinter dem Kino benannt - bekennen, von ihm „zum Zwecke der Errichtung einer selbständigen Seelsorgestelle zu Gröbenzell einen Betrag von 36.000 Mark als Darlehen erhalten zu haben“.

Da die Vorgänge betreffend die Notschule und die Notkirche gleichzeitig abliefen, drängte sich als nächstes die Suche nach einer Parallelurkunde im Pfarrarchiv von Gröbenzell auf. Dort fand sich tatsächlich eine am selben Tag (14. April 1924), von demselben Notar (Dr. Pündter) und denselben handelnden Personen errichtete Urkunde über die Schenkung der neben dem Schulgrundstück gelegenen Parzelle Pl.-Nr. 1299 1/6 „zum Zwecke der Errichtung einer Kirche“. Schenkungsempfängerin war hier die Kirchenstiftung Gröbenzell, wobei Alois Böhmer in Vollmacht für die Kirchenstiftung handelte. Die Vollmacht hatte ihm die Kirchenverwaltung Gröbenzell, bestehend aus Expositus Josef Niklas, Albert Meyer, Michael Rummer und Oskar Hartl, mit Beschluss vom 10. März 1924 erteilt. Vorbedingung für die Schenkung des Kirchengrundstücks war die Errichtung der

Expositur, die mit dem am 10. Juni 1921 bestätigten Darlehen auf den Weg gebracht worden war.

Unter einer Expositur (von lateinisch exponere - herausstellen) versteht man eine Tochterkirchengemeinde. Obwohl mir die Daten der Errichtung der Expositur in Gröbenzell aus anderen Quellen bekannt waren, wurde mir der größere Zusammenhang erst in dem Augenblick deutlich, als ich weitere Details erkannt und eingeordnet hatte.

Völlig neu war mir z. B. auch, dass es am 6. Juni 1921, also vier Tage vor der vorerwähnten Urkunde über das Darlehen des Dr. Werner, unter der Leitung des Olchinger Pfarrers Pfanzelt eine Versammlung der Gröbenzeller Katholiken gegeben hat, in der diese einstimmig beschlossen haben, dass eine Expositur Gröbenzell errichtet werden soll. Das war etwa ein dreiviertel Jahr, nachdem am 1. Oktober 1920 zum Schuljahr 1920/21 der Unterricht in der

Gröbenzeller Notschule begonnen hatte. Mit dem dafür vom Ministerium für Unterricht und Kultus gebildeten Schulsprengel - er bestimmte, wer fortan in Gröbenzell in die Schule zu gehen hatte - war die Siedlung Gröbenzell das erste Mal als eigene Verwaltungseinheit hervorgetreten. Es war daher nur naheliegend, auch auf kirchlicher Ebene zu beginnen, sich selbst zu organisieren.

Die Errichtung der Expositur dauerte ziemlich genau ein Jahr. Am 7. März 1922 genehmigte das auch hier zuständige Ministerium für



Abb.3 : Vor der Notschule: Gruppe der zahlreichen Schüler, die nicht mehr die weiten Wege nach Olching und Lochhausen gehen mussten



Abb. 4: Grundsteinlegung für den Kirchenneubau am 3.Mai 1925

Unterricht und Kultus zunächst die notwendigen Umpfarrungen, denn jede der umliegenden Pfarreien musste etwas von ihrem Gebiet für die neue Expositur abgeben. Kurz davor ist Georg Böhmer, der seit 1912 Pfarrer in Aubing und damit - ausgenommen die Enklave des Gutes Gröbenzell - für das gesamte Gebiet östlich vom Gröbenbach zuständig war, von Aubing nach Sendling versetzt worden. Der Oberhirte wollte wohl jeden Anschein einer Interessenkollision vermeiden. Am 25. April 1922 genehmigte die Regierung von Oberbayern die Errichtung einer Expositur in Gröbenzell mit einer Ausstattung an gestifteten Kapitalien von 45.000 Mark und am 2. Juni 1922 wurde die Expositur kanonisch errichtet.

Von der Expositurerrichtung bis zur Schenkung der Grundstücke dauerte es dann nochmals fast zwei Jahre. In dieser Zeitspanne tritt nun auch die Bayerische Landessiedlung, also der künftige Schenker der Grundstücke, in Gröbenzell auf den Plan. Auch dazu sind die bekannten jüngeren Chroniken ( von Branca, Zierer, Hell ) nicht sehr präzise. Am Genauesten schildert die Vorgänge Albert Meyer 1931. Auch er lässt jedoch die Schenkungen der Bayerischen Siedlungs- und Landbank von 1924 unerwähnt. Niklas tut das eigenartigerweise auch, obwohl die Schenkungen, als er seine Chronik schreibt, erst zwei Monate her sind. Und für beide, Meyer und Niklas, gilt, dass die Nichterwähnung dieser beiden Schenkungen

bei Ihnen umso erstaunlicher ist, als sie selbst daran mitgewirkt haben. Denn sie haben ja Alois Böhmer als Mitglieder der Kirchenverwaltung die Vollmacht erteilt, die Schenkungserklärung der Bayerischen Landessiedlung für das Kirchengrundstück entgegen zu nehmen. Abgesehen davon ist es sicher auch kein Zufall, dass nur eineinhalb Monate nach diesen Schenkungen am 9. Juni 1924 auf Einladung des Darlehnskassenvereins die von Niklas in seiner Chronik erwähnte Versammlung im „Gröbenzeller Hof“ stattfand. Von den 86 dort erschienenen Interessenten votierten 80 für eine selbständige politische Gemeinde. Das war dann der Ausgangspunkt für den ersten von vier Anläufen zur Selbständigkeit, deren letzter vor demnächst 60 Jahren zum Ziel geführt hat. Bis dahin folgten zuerst noch die Erhebung zur Kuratie zum 1. Februar 1938 und die Erhebung zur Pfarrei zum 1. Juli 1942.

Je mehr ich mich mit der Sache beschäftigt habe, desto spannender empfand ich sie. Ich möchte hier aber noch nicht alles verraten, sondern Sie neugierig machen auf eine ausführlichere Darstellung im Frühjahr des kommenden Jahres. Sie wird entweder als Sonderbeilage zum nächsten Mitteilungsblatt oder als eigene Publikation erscheinen.

Bild- und Fotonachweis: Abb. 1: Vermessungsamt Fürstenfeldbruck, Repro Autor; Abb. 2: Sammlung B. Machane; Abb. 3 und 4: Fotoarchiv Gröbenhüter e.V..

## **Sonderausstellung „Weihnachtskrippen aus Gröbenzell und Umgebung“**

### **Wurzeln der Krippe**

Als im Advent 2003 das Heimat- und Torfmuseum seine 1. Krippenausstellung eröffnete, hätte niemand mit so großem Publikumsinteresse gerechnet. Gemessen an der kurzen Öffnungsdauer von nur 4 Sonntagen war dies bis dahin die besucherstärkste Sonderausstellung. Es verstummten seither auch nicht die Fragen nach einer weiteren Präsentation dieser Art. Das Interesse an Weihnachtskrippen ist in der Öffentlichkeit erstaunlich groß. Ein Anlass, den Ursprüngen dieses Weihnachtsbrauches nachzugehen.

Der Ursprung der Krippe wird wohl in der Verehrung der Geburtsstätte in Bethlehem, einem Stall oder eher einer Höhle, zu suchen sein.

Eine Futterkrippe mit Heu, aber noch ohne Jesuskind, ist schon vor 1200 als Symbol der Geburt Christi zu Weihnachten in den Kirchen bekannt. Im Jahr 1223 verlegte Franz von Assisi seine Weihnachtspredigt aus der Kirche hinaus in einen Wald und brachte dazu neben der Futterkrippe erstmals dazu auch einen Esel und einen Ochsen mit. Lange Zeit sah man daher in ihm den „Erfinder der Krippe“.



Anfang des 14. Jh. tauchten dann liegende, gewickelte Christkindfiguren aus Ton auf. Im 15. und 16. Jh. kommen weitere Figuren dazu, die sich bald zu geschlossenen Figurengruppen vereinen. Die Anbetung der Könige aber auch Szenen aus dem Marienleben stehen dabei im Vordergrund.

Barock und Rokoko führen zu einer Blüte der Weihnachtskrippe, die nun aus dem kirchlichen Bereich hinaus auch in adeligen Häusern und ab Ende des 18. Jh. dann allgemein bei der Bevölkerung Eingang findet.

### Seit wann gibt es häusliche Krippen

Ursprünglich wurden Krippen nur in Klöstern und Kirchen aufgestellt. Von Italien ausgehend finden wir im 16. Jh. Eingang in die Fürstenhöfe und adeligen Häuser. Die erste Krippe in adeligem Besitz gehörte 1567 der Herzogin von Amalfi und bestand schon aus 116 Figuren.

In Süddeutschland treten private Krippen ab dem 17. Jh. auf, jedoch immer noch beschränkt auf Herrscherhaus und Adel. Der Münchner Hof erwähnt bekleidete Krippenfiguren erst 1629. Vom Jesuitenorden ideell getragen entwickelte sich der Krippengedanke nun sprunghaft und fand immer reichhaltigere Ausdrucksformen.

Im Zuge der Aufklärung wurde 1782 im Fürstbistum Salzburg, 1789 vom Ordinariat Regensburg und 1803 dann nach der Säkularisation, das Aufstellen von Krippen in ganz Bayern verboten.

Um ihre Kirchenkrippen vor der Zerstörung zu bewahren wurden viele von der Bevölkerung in den häuslichen Bereich übernommen und als 1826 das Verbot aufgehoben wurde, hatte sich das „Kripperlaufstellen“ eingebürgert und bis in unsere Zeit erhalten.

### Verschiedene Bräuche und Arten von Krippen

*Kindlwiegen:* Eine der Wurzeln für die Entstehung der Weihnachtskrippe war im Hochmittelalter der Brauch des rituellen

Wiegens (hutschen) einer Christkindfigur in einer Wiege.

*Frauentragen:* Symbolhafte Darstellung der Herbergssuche. Diesen Brauch gibt es auch heute noch in Gröbenzell.

*Bethlehem:* So nannte man im ausgehenden 15. Jh. entstandene Darstellungen der Weihnachtsgeschichte, bei denen die Figuren und die Umgebung fest miteinander verbunden waren, vergleichbar etwa einem von der Wand gelösten Relief.

*Kastenkrippe:* Sie stellt die Übergangsform von Bethlehem zur eigentlichen Krippe dar. Man verwendet nun einzelne Figuren, die in einem Kästchen, das Landschaft und Hintergrund bildet, an fest vorgegebenen Plätzen aufgestellt werden können.

*Krippenautomaten:* In der 2. Hälfte des 16. Jh. entstanden meist in Uhrmacherwerkstätten Krippen, bei denen die Figuren einen bewegten Handlungsablauf ausführen konnten. Im 19. Jh. zogen Spielleute mit krippenartigen mechanischen Kleintheatern durch Dörfer und Wallfahrtsorte.

*Papierkrippen:* Verbreitet in Sizilien, besonders aber in Österreich und Mähren.



Eröffnung der Krippenausstellung am 20.11.2011



Papierkrippe

Kostengünstiger als Figuren aus Holz, Ton oder Wachs. Meist mit Temperafarben auf Karton gemalt. Im Tirolerischen auch aus Holz, so genannte *Brettkrippen*.

*Fastenkrippen:* Man kann sie als Verwandte der Weihnachtskrippe bezeichnen. Sie stellen nicht die Geburt, sondern den Tod Christi dar.

*Jahreskrippen:* Sie entstanden im 17. Jh. und stellen nicht das Weihnachtsgeschehen, sondern andere Szenen des liturgischen Jahres, das Passionsgeschehen, oder Legenden und Gleichnisse dar. Ihre Verbreitung beschränkte sich auf Kirchen und Klöster, wo sie das ganze Jahr über aufgestellt waren.

### **Szenische Darstellungen in einer Weihnachtskrippe**

Mitte des 16. Jh. bilden sich bestimmte Grundmerkmale für die Krippen: Die Anzahl der Figuren nimmt zu, die veränderbare Szenen ermöglichen.

Um die Szene einer Weihnachtskrippe möglichst realistisch erscheinen zu lassen, stellt man die Figuren in eine illusionistische Landschaft. Diese kann einer Gegend im Heiligen Land nachempfunden sein, vielfach zeigt sie bodenständige, bei uns also vorwiegend bairische oder tirolerische Motive. Die Heilige Familie steht in oder vor einer Grotte, Ruine, Haus oder einem Stall. Weitere Figuren bilden Szenen aus dem Weihnachtszyklus.

Zum engeren im Weihnachtszyklus dargestellten Themenkreis gehören die Verkündigung an Maria, Herbergsuche, Geburt Christi, Verkündigung an die Hirten, Anbetung durch die Könige. Im erweiterten Zyklus kommen noch Kindermord von Bethlehem, die Flucht nach Ägypten, die Beschneidung, der Tempelgang und die Hochzeit von Kanaa vor.



Alpenländische Weihnachtskrippe

### **Ochs und Esel**

In einer Weihnachtskrippe finden sich fast immer Darstellungen von Ochs und Esel,

obwohl sie in der Heiligen Schrift nicht vorkommen. In das christliche Lehrbild führte sie erst der Kirchenlehrer Origenes aus Alexandria zu Anfang des 3. Jh. ein. In den dadurch ausgelösten Interpretationen von Texten der Propheten Jesaias und Habakuk sieht man sie als Symbol für die unvernünftige Kreatur, die anders als die Menschen, ihren Schöpfer in der Krippe sofort erkennen. Weitere Deutungen sehen in ihnen Sinnbilder des Juden- und Heidentums, die gemeinsam den vor ihnen in der Krippe liegenden Erlöser anbeten.

An den in der Sonderausstellung 2011 gezeigten Krippen finden sich an vielen



Eine aufwendig gebaute Krippe aus Privatbesitz

Beispielen die oben beschriebenen Elemente wieder. Ein Hinweis darauf, dass die Weihnachtskrippe lebendiges Brauchtum darstellt und die Entwicklung weiterhin hergebrachter Tradition folgt.

Die Leihgaben – auch dieses mal wieder aus Gröbenzell bzw. nächster Umgebung – sind zum Teil schon Jahrzehnte im Familienbesitz. Gezeigt werden aber auch aktuelle Beispiele, wie sie heute auf dem Markt zu kaufen sind. Die Ausstellung spannt einen weiten Bogen vom einfachen selbstgebastelten bis hin zum kunsthandwerklich wertvollen Objekt.

In vielen Haushalten werden heute Weihnachtsbaum und damit auch die Krippe am 6. Januar – dem Dreikönigstag – abgeräumt. Ursprünglich geschah dies erst zu Maria Lichtmess Anfang Februar. Dieser Tradition will das Museum folgen und die Sonderausstellung bis Sonntag 5. Februar 2012 für Besucher öffnen. KHF



## Gröbenhüter suchen Schatzmeister/in

Unser langjähriger Schatzmeister Helmut Knoll ist von Gröbenzell weggezogen und wird nach der nächsten Jahreshauptversammlung nicht mehr zur Verfügung stehen.

Für die Finanzgebarung des Vereins sowie des Heimat- und Torf-Museums suchen die Gröbenhüter daher eine Dame oder einen Herrn, die sich gerne ehrenamtlich dieser verantwortungsvollen Aufgabe widmen möchten. Da die Position mit einem Sitz in der Vorstandschaft verbunden ist, wird die Mitgliederversammlung in einem Wahlverfahren die mehrheitliche Entscheidung treffen.

Ausführliche Auskünfte erteilt gerne der 1. Vorsitzende Rudi Ulrich, Tel. 0 81 42 / 74 93 KHF

## Termin bitte vormerken: Vorstandswahlen 2012

In der Jahreshauptversammlung am 26. März 2012 sind wieder alle Mitglieder aufgerufen für die nächsten 3 Jahre eine neue Vorstandschaft zu wählen.

Sie besteht aus dem/der 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer/in sowie dem/der Schatzmeister/in. Dieses Gremium bereitet die gemeinnützigen Ziele und Aktivitäten des Vereins vor und koordiniert die Abwicklung, es präsentiert den Verein aber auch nach außen hin.

*Für die Geschicke des Vereins ist es also eine bedeutende weil richtungsweisende Wahl, bei der jedes Mitglied persönlich anwesend sein und das Stimmrecht wahrnehmen sollte. KHF*

## Neuaufgabe des Bildbandes „Bilder aus dem alten Gröbenzell“

Auf 250 Seiten vermitteln rund 350 Bilder einen Einblick in die frühen Tage der Siedlung Gröbenzell. Es handelt sich dabei um bisher weitgehend unveröffentlichtes Bildmaterial aus Privatbesitz bzw. aus den Beständen nicht ortsansässiger Postkartensammler.

Der Bildband ist in der Buchhandlung „litera“ und im Museum Rathausstraße 3 (geöffnet Sonntag 10-12 Uhr) zum Preis von EUR 48,50 erhältlich. Als wertvolles Zeitdokument ganz speziell auf Gröbenzell bezogen bietet sich hier ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk für die Jugend, für Gröbenzeller, die heute anderswo wohnen und natürlich für jeden, der in Gröbenzell zu Hause ist. KHF



Ohne Förderung steht manche  
Spitzenleistung auf dem Spiel.

 Sparkasse  
Fürstenfeldbruck

[www.sparkasse-ffb.de](http://www.sparkasse-ffb.de)

**Vorstand und Beirat der Gröbenhüter wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Förderern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr.**

## **Terminkalender 2012**

- 02.01.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 05.02.12 Ende der Sonderausstellung „Krippen aus Gröbenzell und Umgebung“.**
- 06.02.12 Lichtbildervortrag von Werner Urban „Bilder unserer Heimat“. Museum, 19.30 Uhr.**
- 05.03.12 Lesung mit Helmut Bloid. Museum, 19.30 Uhr.**
- 25.03.12 Monika Baumgartner liest aus dem Hörbuch „Professor Grau“ von Sabine Kammerl. Museum, 15.30 Uhr.**
- 26.03.12 JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG mit VORSTANDSWAHLEN. Alte Schule, 19.30 Uhr.**
- 02.04.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 07.05.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 13.05.12 Eröffnung der Sonderausstellung „Ortsentwicklung Gröbenzell – von den Anfängen der Siedlung bis heute“. Museum, 11.30 Uhr.**
- 04.06.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 24.06.12 Ende der Sonderausstellung „Ortsentwicklung Gröbenzell“.**
- 02.07.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 22.07.12 Jahresausflug für Mitglieder und Museumsbetreuer.**
- 06.08.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 03.09.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 01.10.12 Montagabend mit den Gröbenhütern.**
- 06.10.12 „Jubiläums-Hoagart“, Gemeinschaftsveranstaltung von VdK und GH. Freizeitzentrum, 17 Uhr.**
- 05.11.12 Lesung „Gespenstergeschichten“ mit Rudi Ulrich. Museum, 19.30 Uhr.**
- 09.11.12 Weinprobe. Museum, 16 – 19 Uhr.**
- 25.11.12 Eröffnung der Sonderausstellung „Selbstgemachtes Spielzeug“. Museum, 11.30 Uhr.**
- 07.12.12 Adventsausflug.**

Der Montagabend mit den Gröbenhütern findet in der Gaststätte „El Greco“ (Gröbenzeller Hof), Olchingerstraße 125, jeweils ab 19 Uhr statt.

Herausgeber:	"Die Gröbenhüter" Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e. V. Puchheimerstr. 9 A, 82194 Gröbenzell, Tel: o 81 42 / 74 93	
Verantwortlich:	Rudi Ulrich, 1. Vorsitzender	Redaktion: Kurt H. Fiala
Satz und Bildbearbeitung:	Werner Urban	<a href="http://www.Groebenueter.de">www.Groebenueter.de</a>